

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 106 (1980)  
**Heft:** 26

**Artikel:** Pflichtbewusst  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-607492>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

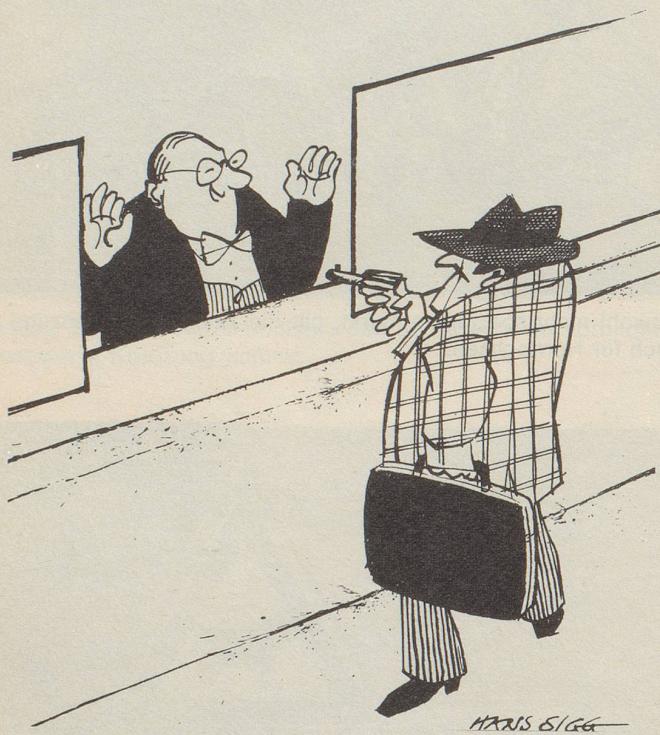
#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

«Aha, Sie wollen also nur Bargeld,  
nicht etwa das Fluchtgeldkundenregister?!»



## Ermahnung

Vater: «Es gefällt mir gar nicht, wenn du immer so hässliche Sachen sagst, mein Sohn!»

«Aber das hat doch Goethe gesagt.»

«So? Dann spielst du ab sofort nicht mehr mit diesem Kerl!»

## Konsequenztraining

Meine Morgenzeitung ist doch eine hundertprozentige Sache.

Wenn ich zu früh nachsehe, ärgere ich mich, dass sie noch nicht im Kasten ist.

Wenn sie aber da ist, ärgere ich mich über die Zeitung ...

Boris

## Hirt und Schafe

Der Geistliche schreibt von einer Reise einen Brief an seine Gemeinde:

«Liebe Freunde, ich möchte Sie nicht als meine Damen und Herren ansprechen, dazu kenne ich Sie zu gut.»

## Farbwechsel

«Wer war die Blondine, mit der Sie Mittwoch und Donnerstag ausgegangen sind?»

«Das war die Brünette, mit der ich Montag und Dienstag ausgegangen bin.»

## Pflichtbewusst

Der Polizist wird bei der Prüfung gefragt: «Was würden Sie tun, wenn eine junge Dame Ihnen berichtet, dass ein Mann sie überfallen, umarmt und geküsst hat?»  
Der Polizist: «Ich würde den Tatbestand rekonstruieren.»

## Aether-Blüten

Im Hörspiel «Stan und Ollie in dr Schwyz» erlauscht:  
«Was isch e Hörspil?»  
«S glyh wiene Stummfilm, nur umgkehrt!»

Ohohr



En oomechtig lange Kurgascht het wele e Buebli zom beschte haa ond säät zomm: «Wenn du mir den Hut vom Kopfe nehmen kannst, ohne auf den Hag zu steigen, erhältst du von mir einen Franken.» Do säät das Buebli: «Ond i geb deer zwee, wenn d du meer chascht am F..... blose, ohni as di böckscht.» Sebedoni

THEODOR WEISSENBORN

## Alchimie

Heut' mischte ich  
weissen Speisequark und  
schwarze Schuhcrème  
in einer Schüssel  
und murmelte dazu die Worte:  
«Der Kompromiss ist die Krone der Weisheit.»

Nach kräftigem Quirlen  
mit dem Schneebesen  
erhielt ich eine wenn auch unbrauchbare,  
so doch hochkomplexe Masse  
von vortrefflicher farblicher Ausgewogenheit.

Ich füllte sie ab in zwei Gläser,  
die ich – zwecks Unterscheidung –  
korrekt etikettierte.

Auf dem einen steht:  
Schwarzweisse Speisecrème,  
auf dem andern:  
Weissschwarzer Schuhquark.

## Es war einmal ...

Es war einmal – ein namhafter Kunstmaler. Seine Fresken sind heute zwar etwas verblasst, doch die Gemälde zieren noch immer Museen, Direktionsbüros und gute Stuben. Sie wurden schon zu Lebzeiten des Malers gerne gekauft.

Böse Zungen sagten ihm damals nach, er male am besten, wenn er vorher einen kräftigen Schluck Gewürztraminer oder Markgräfler genossen habe. Uebrigens war er ein gengesenerer Gast in einer kleinen Dorfkneipe, wo er jene Geselligkeit suchte, die ihn zum Malen inspirierte, wo er aber auch die Vorlage für manchen guten Charakterkopf fand. Er war ja auch ein ausgezeichneter Porträtiest.

Einmal soll er wieder an seinem Stammtisch bei einem Halben vor sich hinstudiert haben. Als er das Glas hob, habe seine Hand leicht gezittert, so dass ein Nachbar meinte, heute habe er wohl doch etwas viel getrunken. Er wette hundert Franken, dass der Maler kaum mehr imstande sei, ein simples Geranienstücklein zu zeichnen.

«Rösli, bring Papier und Bleistift!» rief der Maler und erhielt beides. Dann holte er vom Fen-

stersims einen Geranienstock, stellte ihn auf den Nachbartisch und begann zu zeichnen. Mit meisterhaften Strichen entstand eine Skizze, die von allen bewundert wurde. Auch der Herausforderer gab sich geschlagen.

«So, Digge, do hesch dä Helge! Häre mit däm Pulver!»

Unter allgemeinem Gelächter zog der andere die Brieftasche aus der Jacke und zahlte. Der Maler steckte den Lappen schmunzelnd ein.

Aber nun meinte der Gast: «Das Bildli isch jo gar nit fertig. Däm fählt jo no der Namme vom Moler.»

Da hob der Kunstmaler lachend den Zeigfinger, schwenkte ihn hin und her und sagte: «Loos, Liebe! So blau bini denn nonig, dass i das Stöggli au no signier. Muesch halt uf anderi Art luege, wie de wider zu dym Hunderter kunnsch! – Rösli, zahle!» Adolf Heizmann



Ihr Vertrauenshaus für gepflegte

VELTLINER  
KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS